

Katzendiabetes – Erste Informationen

Deine Katze ist beim Tierarzt mit Katzendiabetes diagnostiziert worden? Dann erschrick nicht, das ist kein Todesurteil. Diabetes ist zwar eine komplizierte Erkrankung, aber gut zu behandeln. Du musst nur etwas Geduld mitbringen, es geht nicht von heute auf morgen. Eine Einstellung dauert Wochen, wenn nicht Monate.

Wo liegen die Ursachen des Diabetes? Sie sind vielfältig und ein TA tut gut daran, gleich nach der Erstdiagnose nach den Ursachen zu suchen und wenn möglich, sie zu beheben. Dann nämlich ist bei Katzen ein Diabetes oft reversibel, er kann sich wieder ganz zurückziehen (Remission oder Honeymoon).

Sekundärer Diabetes tritt oft im Gefolge anderer Erkrankungen auf:

z. B. Pankreatitis, Harnwegsinfektionen, Schilddrüsenüberfunktion, Zahnfleischerkrankungen, kranke Zähne, Tumore, Verabreichung von Glukokortikoiden (Cortison) oder Progestagenen (zwecks Unterdrückung der Rolligkeit)

Wie beim Menschen ist Übergewicht eine häufige Ursache. Viele Katzen werden falsch ernährt, bekommen zu viele Kohlenhydrate durch Trockenfutter oder durch Nassfutter mit Getreide, Zucker und Karamell. Dem ist die Bauchspeicheldrüse der Katze, die eigentlich ein Fleischfresser ist, nicht gewachsen. Dazu kommt dann leider oft mangelnde Bewegung. Bei freilaufenden Katzen, die sich von kleinen Beutetieren ernähren (viel Protein, moderat Fett, kaum Kohlenhydrate) wird sich kaum ein Diabetes einstellen. Auf dem Ernährungskonzept fußen auch die modernen Diabetesdiäten.

Wahrscheinlich geht es deiner an Diabetes erkrankten Katze momentan nicht gut. Symptome für Diabetes bei Katzen sind häufiges Trinken, große Mengen von Urin, ein unbändiger Hunger, Aufnahmen großer Futtermengen und trotzdem nimmt das Tier ab. Im fortgeschrittenen Stadium hört das Tier auf zu fressen. Die Diagnose beim TA erfolgt über eine Blutprobe. Der Blutzuckerwert ist oft sehr hoch. Die eigentliche Diagnose erfolgt jedoch über den Fructosaminwert. Er gibt einen Überblick über die Glukosewerte der Katze während der letzten 2-3 Wochen und ist NICHT stressabhängig. Fast alle Katzen neigen nämlich beim TA-Besuch zu sehr hohen Werten (Stresshyperglykämie). Um eine Fehlbehandlung zu vermeiden, sollte auf der Messung dieses Fructosaminwertes bei der Erstdiagnose UNBEDINGT bestanden werden.

Auf die Diagnose folgt die Behandlung, die in der Regel durch Insulin erfolgt wie auch beim Menschen. Im 12-Stunden-Abstand bekommt die Katze zweimal täglich Insulin unter die Haut gespritzt. Nur wenige Tiere kommen mit einer einmaligen Gabe aus. Die Tiere gewöhnen sich schnell daran, und holen sich nach einiger Zeit ihr Insulin sogar ab, weil sie merken, dass es ihnen gut tut. Die Verabreichung von Insulin geht mit dem gleichen Risiko daher wie bei Menschen auch. Darum ist im Prinzip auch die Behandlung wenig unterschiedlich.

Ziel der Einstellung ist es, der Katze soviel Insulin zu geben, wie sie benötigt, dadurch die oben genannten Symptome zum Verschwinden zu bringen und die Lebensqualität wieder herzustellen. Dabei sollte besonders darauf geachtet werden, dass die Startdosierung nicht zu

hoch gewählt wird, da es sonst im Regulierungsprozess zu gefährlichen Zwischenfällen und Verzögerungen kommen kann.

Mehr Infos dazu bei www.caninsulin.de Caninsulin ist ein für Hunde und Katzen zugelassenes Insulin und das vorgeschriebene Erstinsulin. Wenn es versagt und die Werte zu hoch bleiben oder wenn die Katze oft kleine Mahlzeiten fressen möchte, stehen andere Insuline aus dem Humanbereich zur Verfügung. Gute Erfolge werden mit Langzeitinsulinen gemacht (z.B. Lantus und Levemir)

Immer mehr setzt sich glücklicherweise bei der Behandlung diabetischer Katzen das sogenannte Hometesting (auch Home-Monitoring genannt) durch. Mit Hilfe eines modernen Glukometers, das nur ganz wenig Blut ansaugt, kann der aktuelle Blutzuckerspiegel auch bei Katzen durch einen winzigen Tropfen Blut, der aus dem Ohr entnommen wird, mühelos festgestellt werden. Das tut dem Tier nicht weh, erfordert kaum Zeit, erleichtert die Einstellung enorm und macht sie vor allem sicherer. Falls der TA Hometesting noch nicht kennt, sollte man ihn darauf aufmerksam machen. Es ist für seine tierärztliche Arbeit nur von Vorteil, weil eine Überdosierung des Insulins vermieden werden kann. Die Erlaubnis des Tierarztes fürs Hometesting benötigt man jedoch nicht.

Insulin ist zwar ein körpereigener Stoff, doch zuviel davon kann tödlich sein. Eine Überdosierung mit Insulin kann eine Unterzuckerung (Hypoglykämie) bewirken, d.h. die Blutzuckerwerte sinken bedenklich tief, das Tier taumelt, ist nicht ansprechbar, bekommt einen glasigen Blick, kann ins Koma fallen und kann, wenn die Hypo nicht rechtzeitig erkannt wird, durch die Unterzuckerung schwere neurologische Schäden erleiden oder sogar daran sterben.

Zuviel Insulin kann auch noch eine andere Wirkung haben: die Blutzuckerwerte steigen, oft sogar astronomisch hoch, auf HI, d. h. Werte über 600 mg/dl. Diesen Vorgang nennt man Somogyi-Effekt, auch Somogyi Overswing oder Rebound genannt. Es ist eine Gegenreaktion des Körpers auf zuviel Insulin. Die Leber schüttet Glykogen (gespeicherte Glukosevorräte) aus, um den Körper vor einer Unterzuckerung zu schützen. Der Somogyi-Effekt tritt bei Katzen sehr leicht auf, kann aber durch das oben erwähnte Hometesting schnell erkannt werden. TÄ können den Somogyi-Effekt nur vermuten, denn bei ihnen in der Praxis hat das Tier sowieso wesentlich höhere Stresswerte. Durch häusliches engmaschiges Messen ist er oft zu erkennen. Der Fall ist dann zu schnell oder viel zu tief.

Die Behandlung des Somogyi-Effektes besteht darin, der diabetischen Katze WENIGER Insulin zu geben. Leider wird der Somogyi-Effekt oft mit Insulinresistenz verwechselt. Echte Insulinresistenz ist bei Katzen jedoch selten. Nach chronischem Somogyi-Effekt ist jedoch manchmal ein Wechsel auf ein anderes Insulin angebracht, z. B. Lantus. Wie bereits erwähnt, erfolgt die Behandlung des Somogyi-Effektes durch die Verminderung des Insulins. Diese Reduzierung des Insulins sollte aber unbedingt in Absprache mit dem behandelnden TA erfolgen und unter Ketonkontrolle, denn ZU WENIG Insulin ist auch mit Gefahren verbunden.

Zu wenig Insulin bedeutet, dass der Körper sich seine Energien woanders holen muss. Er greift auf seine Fettvorräte zurück und beginnt, sie massiv abzubauen. Dabei entstehen Ketone, auch Ketonkörper genannt, schädliche Abfallprodukte des Fettstoffwechsels. Das Blut übersäuert, und es kann zu einer schweren Stoffwechsellage, genannt Ketoazidose, kommen. Eine Ketoazidose ist lebensgefährlich und bedarf unbedingt einer intensiven tierärztlichen Behandlung, da sie sonst tödlich ausgeht. Vorbeugend sollte man den Urin einer diabeteskranken Katze regelmäßig mit Teststreifen auf Ketone überprüfen. Das ist

eine billige, leicht durchzuführende Kontrolle, die lebensrettend sein kann. Noch besser ist die Kontrolle auf Blutketone, z.B. mit dem Glukometer GlucoMen LX PLUS. Es ist zwar teurer, damit zu messen, aber so gut wie jede Ketoazidose kann damit im Keim erstickt werden, weil man frühzeitig reagieren kann.

Manche diabetische Katzen zeigen zur Zeit der Erstdiagnose schon neuropathische Erscheinungen, d.h. sie springen schlechter oder laufen schlurfend auf dem unteren Teil der Hinterbeine. Durch die Einstellung mit Insulin verschwinden diese Erscheinungen jedoch oft wieder. Methylcobalamin, ein B12-Derivat, kann diese Besserung beschleunigen. Es ist in Tablettenform erhältlich.

Ein wesentlicher Teil der Diabetesbehandlung muss hier noch erwähnt werden: das Futter.

Richtiges Futter in der richtigen Menge zur richtigen Zeit ist die halbe Einstellung. Viele Futter, vor allem die Trockenfutter, enthalten für eine diabetische Katze zu viele Kohlenhydrate. Auch Katzenleckerlis sind mit Vorsicht zu genießen. Sie enthalten wie die verschiedenen Futter oft Zucker. Gutes Katzenfutter, nicht nur für die diabetische Katze, enthält hoch Protein, moderat Fett und so wenig Kohlenhydrate wie möglich.

www.pfoetchenbasar.de/200-futtermarken-info/ Alle geeigneten Nassfutter

Die Behandlung der diabetischen Katze sollte in enger Zusammenarbeit mit einem TA erfolgen, der sich mit Katzend diabetes auskennt und auch neuen Methoden wie Hometesting und Überprüfung auf Ketone aufgeschlossen gegenüber steht.

www.katzendiabetes.de/Dokumente/Kompetenz_Tierarzt_Katzendiabetes.pdf

Wenn nun der Eindruck erweckt wurde, dass Katzend diabetes schwer zu behandeln ist, so ist das nicht richtig. Durch richtige Organisation ist die Behandlung in den Griff zu bekommen und wird schnell zur Routine. Die Lebensqualität erkrankter Katzen ist oft erstaunlich schnell wieder da. Die Tiere gewöhnen sich schnell an das neue Procedere.

Du solltest deshalb keinen Moment zögern, eine an Diabetes erkrankte Katze umgehend mit Insulin zu behandeln, wenn dein TA dazu rät. Ohne Insulin verurteilt man das Tier zu einem qualvollen Hungertod oder es fällt in eine Ketoazidose, die auch oft tödlich verläuft, wenn sie nicht rechtzeitig behandelt wird. Einige wenige Katzen können mit Tabletten behandelt werden, doch ist die Behandlung oft problematischer als das Verabreichen einer Spritze. Es sprechen auch nur wenige Katzen auf diese Tablettenbehandlung an. Einige wenige Katzen sind Grenzfälle und können ausschließlich über richtiges Futter (proteinreich, kohlenhydratarm) geregelt werden.

Je früher und je sorgfältiger die Diabetesbehandlung beginnt, desto größer sind die Aussichten auf eine Remission.